

Nachruf

Hans F. Haefele

Am 1. Oktober 1997 verstarb nach schwerer Krankheit in seinem 73. Lebensjahr Hans Frieder Haefele, emeritierter Ordinarius für Lateinische Philologie des Mittelalters an der Universität Zürich. Damit hat ein Gelehrtenleben sein Ende gefunden, das dem Mittelalter gewidmet war, wie es sich in lateinischen Texten reich und voll zu erkennen gibt. Dazu, daß diese Texte heute noch in lebendiger Weise zu sprechen vermögen, sind im Sprachlichen wie im Geistigen Mittlerdienste erforderlich: Dienste, die der Vollendete zu leisten vermochte wie nicht mancher. Dem Gebiet, das zu seinem eigentlichen Wirkungsfeld werden sollte, hat er sich von der Geschichtswissenschaft her genähert, und seine Affinität zu ihr hat er nie verleugnet. Den *Monumenta Germaniae Historica* war er seit seinen jungen Jahren verbunden, zuerst als Mitarbeiter, später dann, seit 1978, als korrespondierendes Mitglied der Zentralkommission.

1925 in Zürich geboren und hier aufgewachsen, oblag Hans F. Haefele in den ersten Nachkriegsjahren in seiner Vaterstadt seinen Studien; an die Seite der Geschichte trat bei ihm vor allem die Germanistik. Ein Schüler des unvergessenen und anregenden Marcel Beck, hat er doch ein Arbeitsgebiet gesucht und gefunden, das ihm ganz zu eigen war, und das seinen Neigungen zutiefst entsprach: ein Gebiet, zu welchem die Wege damals in der Schweiz noch wenig geebnet waren. Seine Dissertation hat den Begriff der *fortuna* in der 'Vita Heinrici IV.' zum Gegenstand. Wohl niemand, der diese Erstlingsarbeit aufschlägt, vermag sich der Faszination dessen zu entziehen, was für sein ganzes wissenschaftliches Œuvre kennzeichnend bleiben sollte: intensivstes Befragen des zur Rede stehenden Textes und eine überragende Gabe der Darstellung. Nach seinem Doktorat führte ein Studienaufenthalt den jungen Gelehrten nach Paris, 1954 dann übersiedelte er für längere Zeit nach München. Als Mitarbeiter der MGH erarbeitete er die kritische Edition von Notkers des Stammlers 'Taten Kaiser Karls des Großen', mit welcher er sich schon bald, nämlich auf das Sommersemester 1957, in Zürich habilitierte.